

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die im 13. Band der Reihe ABADY vorgelegten Beiträge präsentieren Ergebnisse, die aus den Forschungen der Außenstelle Ṣan‘ā’ der Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts im Hochland des Jemen resultieren bzw. eng mit diesen verbunden sind. Seit Ende der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts widmet sich die Außenstelle Ṣan‘ā’ neben den Projekten in den sabäischen Zentren Mārib und Ṣirwāḥ verstärkt den präislamischen Kulturlandschaften der jemenitischen Bergregion. Neben Ausgrabungen wurden großflächig angelegte Surveys durchgeführt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, vor allem die überregionalen Kontakte dieser Region um die Zeitenwende zu untersuchen, aber auch Fragen nach der Formierung der altsüdarabischen Kulturlandschaften zu beantworten.

Schwerpunkt bildet dabei die in 3 000 m Höhe gelegene Bergsiedlung des Jabal al-Awd im südlichen jemenitischen Hochland. Gemeinsam mit der General Organization of Antiquities and Museums (GOAM) und ihrem damaligen Präsidenten, Prof. Dr. Yussuf Abdullah, konnte hier 1998 dankenswerterweise ein Forschungsprojekt initiiert werden, welches sich zum bedeutendsten für die Erforschung der frühhimyarischen Zeit (1. Jh. v. Chr. – 3. Jh. n. Chr.) entwickelte. Der Fundplatz Jabal al-Awd rückte 1997 durch den spektakulären Zufallsfund zahlreicher Bronzestatuetten unterschiedlichster Provenienz und Stilistik ins Licht der Öffentlichkeit. Besonders die große Anzahl griechisch-römischer bzw. mediterran beeinflusster Objekte erhellt schlaglichtartig die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die den Jemen in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten in ein vielschichtiges und geographisch weit reichendes Netzwerk integrierten. Das Projekt hatte zunächst zum Ziel, den Fundkontext der durch Raubgrabungen entdeckten

Objekte zu klären und deren Veröffentlichung vorzunehmen. Mit den ersten Feldforschungen stellte sich bereits das große wissenschaftliche Potenzial dieser Siedlung heraus, so dass ein u. a. auch über die Fritz-Thyssen-Stiftung finanziertes Projekt begonnen wurde. Neben der Erforschung der Chronologie und Kulturentwicklung jener Periode konzentrierten sich die Arbeiten in den bisher fünf Ausgrabungskampagnen auf urbanistische Fragestellungen und die Kulturkontakte Südarabiens zur hellenistisch-römischen Welt. Über die Auswertung verschiedener Materialgruppen, die von der Keramik bis zu den Bronzestatuetten reichen, wurden grundlegende Informationen zur Architektur, Siedlungstopographie und den Bestattungssitten der frühhimyarischen Zeit gewonnen. Zudem lieferte das epigraphische Fundmaterial wichtige Aufschlüsse zur Historie dieser Epoche.

Aufgrund der schwierigen Sicherheitslage vor Ort konnte das Projekt leider nicht kontinuierlich über die Jahre fortgeführt werden und musste mehrfach über längere Zeiträume unterbrochen werden. Im Vordergrund steht daher zurzeit die wissenschaftliche Auswertung und Präsentation der bisherigen Ergebnisse. Den Anfang bildet dieser Band mit der Vorlage der figuralen Bronzen ägyptischer und griechisch-römischer Art. Mit Regine Schulz und Robert Fleischer konnten hierfür ausgewiesene Fachkollegen gewonnen werden, denen für die Zusammenarbeit und Geduld herzlich gedankt sei.

Auch der zweite Beitrag über die Felsmalereien von Ḍarf al-Yahūdī im zentraljemenitischen Hochland (Ḩawlān) berührt ein Forschungsprojekt der Außenstelle Ṣan‘ā’: Im Jahre 2009 wurde ein umfangreicher Survey im ḵawlān begonnen, der die Formierung der eisenzeitlichen Gesellschaften Südarabiens sowie die kulturellen und politischen Verbindungen des Hochlandes zur

Kulturlandschaft von Saba' untersucht. Mit den neuen Feldforschungen der Außenstelle Ḫan‘ā sowie einer systematischen Auswertung des epigraphischen Materials dieser Region kann nun die Hegemonie Saba's im Hochland des Jemen spätestens ab dem 8. Jh. v. Chr. belegt werden. Zentraler Fundplatz und vermutlich administratives sowie religiöses Zentrum der Sabäer im Ḥawlān bildete die Stadtanlage von Tan‘im, an der seit 2010 die kulturelle Entwicklung der Bergregion des Ḥawlān sowie die Umweltbedingungen während des Spätholozäns untersucht werden.

Die einzigartigen Architekturdarstellungen von Ḍarf al-Yahūdī, etwa 50 km östlich von Ḫan‘ā unweit von Tan‘im, die Mohammed Ali al-Salami in diesem Band präsentiert, stammen aus dem Surveygebiet der Außenstelle Ḫan‘ā und wurden von ihm im Rahmen seiner Recherchen zu seiner Dissertation über »Sabäische Inschriften aus dem Ḥawlān« (Wiesbaden 2011) aufgenommen. Mit dieser Arbeit wurde er 2009 am Institut für Semitische Philologie und Islamwissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena bei Norbert Nebes promoviert. Während in seiner Doktorarbeit eine eingehende Bearbeitung der neben den Architekturzeichnungen angebrachten Inschriften erfolgte, widmet er sich mit dem hier publizierten Beitrag den kunsthistorischen Aspekten der Gebäudedarstellungen. Er interpretiert diese im Vergleich mit den Beschreibungen derartiger Bau-

ten in zahlreichen präislamischen Inschriften sowie Überlieferungen aus arabischer Zeit als mögliche Palastbauten.

Mohammed Ali al-Salami ist ein geschätzter Kollege und enger Mitarbeiter der Feldforschungen der Außenstelle Ḫan‘ā. Seine Kenntnis über historisch-epigraphische Zeugnisse sowie die Deutung und Interpretation archäologischer Fundplätze liefern wichtige Impulse für das Gesamtprojekt, wofür ich ihm an dieser Stelle ganz herzlich danke.

Neben den Autoren gilt mein herzlicher Dank Norbert Nebes und Miriam Kilargiani (Friedrich-Schiller-Universität Jena), die die Beiträge in Hinblick auf eine einheitliche Transkription der arabischen Eigen- und Ortsnamen durchsahen und darüber hinaus das Manuskript von Mohammed Ali al-Salami betreuten. Mein weiterer Dank gilt Ahmed Fadel (Friedrich-Schiller-Universität Jena), der die arabischen Übersetzungen der Zusammenfassungen anfertigte, sowie Emily Schalk für das englische Resümee des zweiten Beitrags. Herzlich bedanke ich bei dem Büro Punkt.Satz für Satz und Layout des Bandes und beim Dr. Ludwig Reichert Verlag für die Drucklegung.

Anja Ludwig übernahm wieder die Redaktion dieses Bandes. Ihr gilt mein besonderer Dank für ihre gewohnt zuverlässige und hochprofessionelle Arbeit.

Berlin, im Dezember 2011

Iris Gerlach